Das 55. Symposium der Deutschen Gesellschaft für Endokrinologie

Ein interdisziplinärer Kongress

Liebe Leserinnen und Leser,

vom 7. bis 10. März findet in Mannheim der diesjährige Kongress der Deutschen Gesellschaft für Endokrinologie statt. Um zu untermauern, wie sehr die Endokrinologie in den verschiedensten Fächern verankert ist, liegt die Kongressleitung in diesem Jahr in gynäkologischen Händen.

Dies ist die beste Gelegenheit, den internistischen und pädiatrischen Endokrinologen sowie allen anderen Fachrichtungen, in denen endokrine Fragestellungen eine entscheidende Rolle spielen, die gynäkologischen Seiten dieses Fachs näherzubringen. Andererseits müssen wir auch noch wesentlich mehr darüber erfahren, wie endokrine Störungen gynäkologische Krankheitsbilder beeinflussen und sich auch auf zentrale Themen unseres Fachs wie etwa Fertilität und Schwangerschaft auswirken.

In diesem Heft stellen herausragende Vertreter der Endokrinologie für uns wichtige Forschungsthemen vor, die auch auf dem Kongress Thema sind.

Susanne Bens aus der Arbeitsgruppe von Paul-Martin Holterhus aus Kiel beginnt das Leitthema mit einem Beitrag über die Endokrinologie in der Embryonalentwicklung. Sie zeigt, wie Androgene Genexpressionsmuster selbst beeinflussen – ein wichtiger neuer Baustein, um das Netzwerk der Androgenwirkungen und damit die frühe Geschlechtsentwicklung sowie den Einfluss des Geschlechts auf physiologische und pathophysiologische Prozesse besser verstehen zu lernen.

Während die „Pille für die Frau“ gerade ihren 50. Geburtstag gefeiert hat, ist die Entwicklung der hormonellen Kontrazeption

für den Mann ins Stocken geraten. Mit Michael Zitzmann aus Münster stellt einer der tiefsten Kenner dieser Materie den aktuellen Stand kritisch dar.

Mit Fragen der Fertilität befassen sich 3 Beiträge. Franz Geithövel aus Freiburg beschreibt die Auswirkungen der Adipositas auf die Fruchtbarkeit der Frau. Die von ihm und seiner Gruppe entwickelte subtile Klassifikation von hyperandrogenämischen Störungen, die mit Adipositas vergesellschaftet sind, ist wegweisend für die Planung der hormonellen Stimulationsbehandlung. Mit diesem Schema können ovarielle Reaktionsvarianten auf die Stimulation mit hoher Sicherheit vorhergesagt werden.

Schilddrüse und Fertilität beeinflussen sich in hohem Maße.

Dies gilt nicht nur für Frauen, sondern auch für Männer, wie Birgit Harbeck und Georg Brabant in ihrem Beitrag aufzeigen. Sowohl die Hypo- als auch die Hyperthyreose schränken die Fruchtbarkeit ein. Die medikamentöse Einstellung der Schilddrüsenfunktion muss bei Kinderwunschpatienten viel zeitiger erfolgen als außerhalb der Familienplanung.

Auch die autoimmunen Erkrankungen der Schilddrüse stehen in enger Beziehung zur Fruchtbarkeit von Mann und Frau. Autoimmunthyreoididen betreffen jeden Zehnten in Deutschland, dabei Frauen 5-mal häufiger als Männer. Roland Gärtner und Markus Kupka aus München beleuchten diese Frage sowohl aus interner als auch gynäkologischer Sicht.

Durch eine gezielte Therapie können die Erfolgsaussichten reproduktionsmedizinischer Maßnahmen verbessert und das Abortrisiko gesenkt werden.

Die Endokrinologie begleitet den Menschen ein Leben lang. Dem tragen wir mit dem letzten Beitrag von Vanadin Seifert-Klauss aus München Rechnung. Während uns allen die Bedeutung von Östrogenen zur Prophylaxe der Osteoporose bekannt ist, wird Progesteron meist nur am Rande betrachtet. Dabei hat Progesteron eindeutig osteoanabole Effekte und trägt zusätzlich zur Knochenstabilität bei.

Dies sind nur einige der fachübergreifenden Themen, die im Rahmen des 55. Symposiums der Deutschen Gesellschaft für Endokrinologie thematisiert werden. Weitere Schwerpunkte, die für uns alle interessant sind, werden u. a. Sport und Hormone, Vitamin D, endokrine Notfälle, Reproduktionsmedizin sowie Endokrinium und Umwelt sein – neben hochkarätigen wissenschaftlichen Beiträgen mit neuesten Ergebnissen aus der Forschung. Der Weg nach Mannheim lohnt sich – gerade auch für Gynäkologen.

Prof. Dr. Thomas Strowitzki

Korrespondenzadresse

Prof. Dr. T. Strowitzki

Abteilung für Gynäkologische Endokrinologie
und Fertilitätsstörungen,
Universitätsfrauenklinik Heidelberg
Voßstr. 9, 69115 Heidelberg
thomas.strowitzki@med.uni-heidelberg.de